

Judika 21. März 2021 PRIII

Aus der Hebräischen Bibel Hiob 19, 19 -27

19 Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt. 20 Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon. 21 Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! 22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? 23 Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, 24 mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen! 25 Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. 26 Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen. 27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt

Ihr Lieben,

einerseits eine traurige, auch bittere Rede, dann, ja schließlich auch eine hoffnungsvolle Rede. Es hat einer gesprochen, Hiob, der war voller unerschütterlichem Glauben.

Und doch.

Judika heißt der Sonntag heute. Deutsch: Schaffe (mir) Recht! Bleibt mir fast nichts anderes übrig, als mich wieder an meine glorreiche Zeit im Knast zu erinnern. “ Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet, würden als Inschrift....“ Jammert, ruft, schimpft, ich weiß es nicht, Hiob!

Das habe ich so oft gehört und gehört. Mir sind Geschichten erzählt worden, voller Empörung über erlittenes Unrecht; vermeintliches oder wirkliches, weiß ich nicht, spielt auch keine Rolle. „Das melde ich bei „Explosiv“ und dann werden die schon sehen, was sie davon haben, so zu mir gewesen zu sein. Manchmal war es wirklich traurig und keiner

soll glauben, dass durch die deutsche Justiz nicht auch Unrecht geschieht. Sogar himmelschreiendes habe ich erlebt. Meistens war es so, dass man die Rede der Knackis mit einem Augenzwinkern hören konnte. Und wiederum, es gab Momente, die waren bitter und da wusste ich nicht was bitterer war, das, was da geschehen ist oder die Tatsache, dass sich niemand dafür interessieren würde, was dieses Meschen am Rande der Gesellschaft geschah. Der Traum davon, dass das eigene Geschick einen Aufschrei in der Öffentlichkeit auslösen würde, er war anrührend, aber mit der Wirklichkeit hatte er nichts zu tun. Oft genug wars ein frommer Wunsch, dass es irgendeinen interessieren würde, was MIR widerfahren war. Und wenn das keinen interessierte -wen interessierte das schon? - dann war es wenigstens meine Aufgabe als Seelsorger zuzuhören.

Vielleicht werdet IHR jetzt sagen, um so etwas zu erfahren, um so eine Not zu spüren, da muss ich kein Knacki sein. Ihr werdet EUCH an Momente in EUREM Leben erinnern, da hattet IHR das Gefühl das Leben entgleitet EUCH. Es geschah etwas in EUREM Leben, Menschen griffen nach EUREM Leben oder hinein in EUER Leben - unglaublich! - das geht doch nicht, das dürfen DIE doch nicht. Ist denn da niemand, der da was tut, der mir beisteht, mich sieht in meiner Not! Es müssen nicht nur Menschen sein, die Böses wider den Nächsten tun.

HIOB war auf eine grausame Weise krank geworden. Was mag es bedeutet haben?, wovon redete er: „Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon.“? Aussatz, oder Lepra, das waren die Krankheiten, die Menschen vernichteten. Der Körper verging und die Seele litt darunter. Verstoßen war der, der so erkrankte! Warum Gott geschieht mir das? Solches Unrecht! Mit einem eisernen Griffel und mit Blei (soll es) für immer in einen Felsen gehauen zu lesen (sein)! Nie soll vergessen werden, was mir geschah und jeder, der vor diesem Felsen zustehen kommen wird, solls lesen, dass unvergessen bleibt, mein Schicksal! MEINE SCHICKSAL! Der eine oder andere unter EUCH wird jetzt denken und sich erinnern, wie er, sie, einmal genauso fassungslos war wie HIOB!

Alles Bittere hat Hiob herausgeschrien. Vielleicht hat ihm das schon geholfen. IHR FREUNDE! hatte er gerufen, hört meine Not, seht das Unrecht, das mir widerfährt! Und so mag es sein, seine Schreie waren

wie die Schreie des Psalmenbeters Worte, auch für alle Menschen, denen es in ihrer Not die Sprache verschlägt!

Aber das Leben geht weiter! Es gibt Momente im Leben, da ist es uns so, spricht jemand davon zu uns, dann stößt es uns auf. Es ist so platt! ICH WILL DAS NICHT HÖREN! **Aber das Leben geht weiter!** So reden Menschen zu Menschen in großer Hilflosigkeit! Was soll ich schon sagen, wenn es mir die Sprache verschlägt? Was können die Freunde dem Freunde antworten? Wir wissen, sie stoßen an ihre Grenzen. So sehr sie bei Hiob ihm nahe sein wollen, können sie es nicht anders, als dann zu fragen: Was hast DU getan, dass Dir solches widerfuhr? Und statt Trost geschieht neues Unrecht.

Es ist, als würde Hiob den Gesprächspartner wechseln. Nicht irgendwie. Weg von den Freunden, aus er wechselt die Horizontale und geht in die Vertikale. Er blickt, er ruft nach Gott, wie es längst vor ihm schon die Beter der Psalmen vorgemacht haben.

„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.“ spricht Hiob. Gott mag mich verlassen haben, aber ich verlasse Gott nicht. Auf diese Weise nimmt sich HIOB Recht gegen Gott. Es ist, als würde er Gott bei seiner Ehre packen. So deutlich höre ich das, dieses Wort „Ich weiß, dass meine Erlöser lebt!“, das gar nicht beiläufig erwähnt, so vielen Menschen über die schwersten Stunden ihres Leben hinweg geholfen hat. So ein Gott bist du, du kannst gar nicht anders, als für MICH da sein, mich retten. Wenn Menschen mich verloren geben, wenn ich mich selbst aufgeben, so viel Kraft will ich immer behalten, dass ich nach DIR schaue.

Dieses Schauen: „Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen,..... danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.“ Das ist der große Bogen, den Hiob schlagen kann. Der Schrei aus tiefster Seelennot dorthin, wo die Gewissheit ist, ich werde bei Gott angekommen sein, ihn sehen, meine Augen werden ihn Schauen und alle Not die gelitten ist, lässt HIOB hinter sich, ich hinter mir! Und DU hinter DIR.

Amen

